

# Globalasnitz – Archäologisches Museum und Pilgerheiligtum Hemmaberg

SUSANNE G. WEBER

Der Schwerpunkt der heurigen Arbeiten lag in der zeichnerischen Aufnahme der Fundobjekte aus dem Gräberfeld der Ostgotenzeit (493–536), in der weiteren Ausarbeitung und Ergänzung des Kataloges zum Gräberfeld sowie in der Führung von Besuchergruppen auf dem Hemmaberg.

## Zeichnerische Aufnahme der Fundobjekte vom Gräberfeld der Ostgotenzeit

Obwohl die Funde einzeln und bis ins Detail fotografiert werden, ist es nach wie vor wichtig, von ihnen genaue Zeichnungen anzufertigen, wie es auch auf dem Gräberfeld von den einzelnen Gräbern gemacht wird. Beim Zeichnen achtet man mehr als beim Fotografieren auf Einzelheiten, weil man zum genauen Beobachten gezwungen ist. So fiel mir beim Zeichnen von Grab 15 die künstliche Umformung des Schädels auf, und auf dem Armreifen aus Grab 84 entdeckte ich, dass die korrodierten Enden zu Schlangenköpfen geformt sind. Es ist auch möglich, gebogene Gegenstände aufgerollt abzubilden, etwa um die Verzierung eines Armreifens auf einem Streifen in ihrer Gesamtheit zu zeigen (vgl. Abb. 1).

Bei der zeichnerischen Fundaufnahme zu wissenschaftlichen Zwecken wird nicht ein künstlerisch-aus schmückendes, sondern ein genaues und nüchternes Abbilden verlangt. Es ist wichtig, Details zu erfassen und wiederzugeben, man kann nicht schlecht erkennbare Einzelheiten durch künstlerisches Verwischen des Bleistiftstrichs im Unklaren lassen, denn erstens wären solche Stellen beim Umzeichnen vom Bleistift in die Tusche nicht umsetzbar, und außerdem könnten sie – was noch viel schlechter wäre – falsch interpretiert werden. Aus demselben Grund zeichne ich auch keine Schatten, die Plastizität andeuten – was bei manchen Fundzeichnungen gemacht wird und zweifellos eindrucksvoll aussieht –, denn durch die Angabe des Querschnitts an verschiedenen repräsentativen Stellen des Gegenstandes ist die Dreidimensionalität ausreichend dargestellt.

Als Grundlage der Zeichnung kann man ein Foto oder eine Fotokopie benutzen, um die grobe Form des Objekts schneller zu Papier zu bringen. Allerdings muss beim Foto erst die Originalgröße ermittelt werden, während auf einer Fotokopie die Gegenstände oft verzerrt abgebildet sind, etwa Gürtelschnallen, die wegen des erhöhten Dorns beim Kopieren nicht eben liegen,

was die Gestalt erheblich verändern kann. Von der Grundlage ausgehend kann man dann die einzelnen Maße korrigieren und Details ergänzen. Wie schon erwähnt erfolgt die erste Zeichnung zwecks Korrekturmöglichkeit in Bleistift, später wird sie in Tusche umgezeichnet. Um bei Kleinfunden das Umrechnen in einen anderen Maßstab zu vermeiden, zeichne ich mit dem Bleistift üblicherweise im Maßstab 1:1, nur wo es um ganz kleine wichtige Details geht, im Maßstab 1:2. Zum Umzeichnen wird die Bleistiftvorlage vergrößert, sodass das Original der Tuschezeichnung dann meist im Maßstab 1:2 gezeichnet wird, wodurch beim verkleinerten Fotokopieren eventuelle kleine Mängel des freihändigen Zeichnens verschwinden und die Zeichnung wie von Roboterhand aussieht.

Unter den von mir gezeichneten Objekten befanden sich Ohringe, zum Teil mit Glaseinlage (Abb. 2), Bernstein-, Bronze- und Glasperlen sowie bronzene Verschlusshäkchen von Halsketten, Fibeln, Eisenschlüssel, Spinnwirtel, Beinkämme, ein Feuerschläger, Gürtelschnallen, Armreifen (Abb. 3), Fingerringe, Eisennägel und ein Glasgefäß. Ihr Erhaltungszustand war unterschiedlich, manche wiesen Abdrücke von Stoff auf, manche – besonders Eisengegenstände – waren

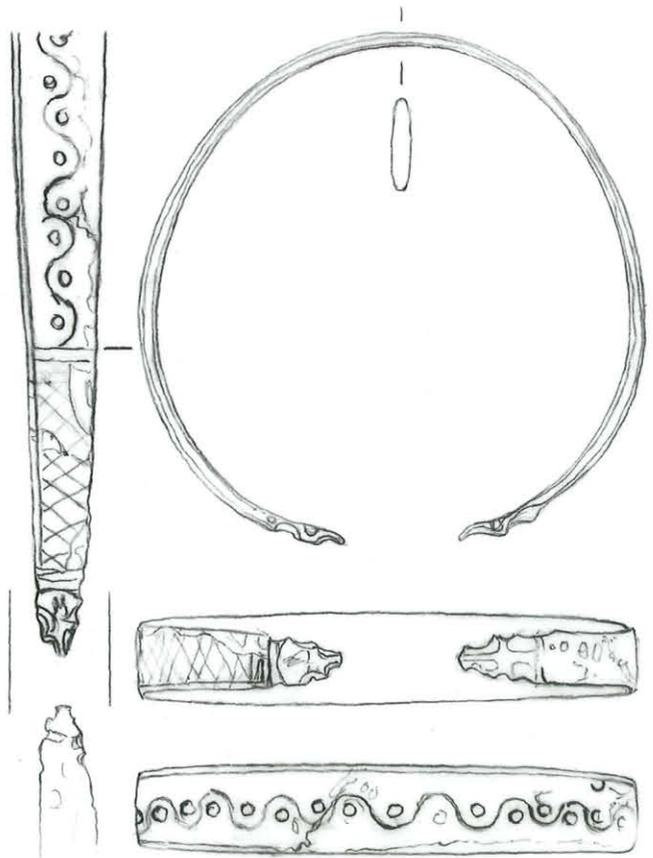


Abb. 1: Bronzearmreifen mit Schlangenkopfen (Grab 16) aus dem Gräberfeld der Ostgotenzeit in Globalasnitz. Bleistiftzeichn. S. G. Weber

stark korrodiert und hatten formstörende Ausblühungen; die eisernen Schuhnägelchen aus Grab 3 klebten zum Teil in Klumpen aneinander, und es war schwierig, einzelne Exemplare herauszufinden.

Die zeichnerische Aufnahme erfolgt fast ausnahmslos erst nach der Restaurierung der Objekte, die auch dann möglichst nur mit dem Handschuh berührt werden sollen. Manche Funde sind so fragil, dass man sie lieber gar nicht angreifen möchte, andere sind einfach schlecht handhabbar, wie etwa 1,5 mm kleine Glasperlen. In Acht nehmen muss man sich aber auch vor einer Interpretation, die das Objekt verfälscht: Man darf nur das Vorhandene zeichnen und muss sich vor zu viel Phantasie hüten. Andererseits kann der Vergleich mit ähnlichen Fundstücken aus demselben Umfeld helfen, Details auf einem weniger gut erhaltenen Exemplar richtig zu erkennen.

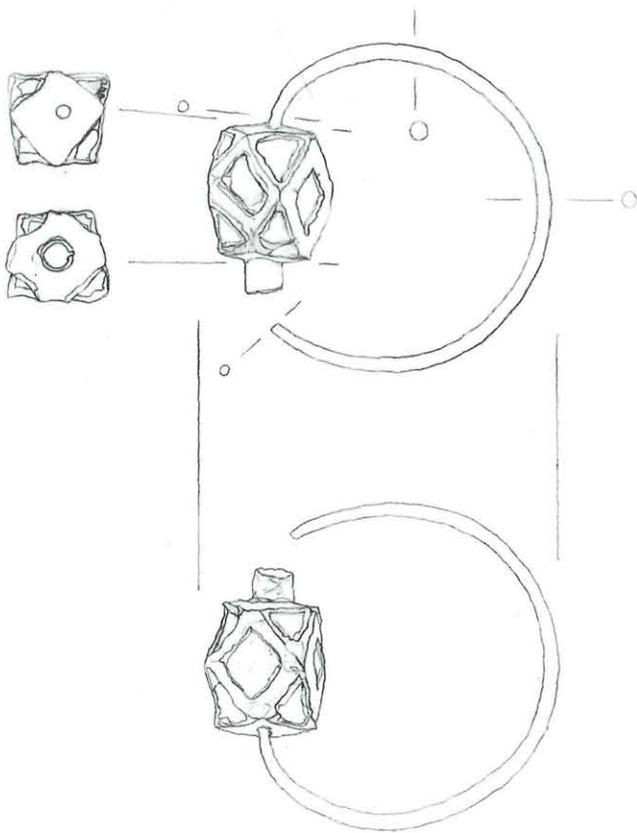


Abb. 2: Bronzebröc mit Glaseinlagen (Grab 248) aus dem Gräberfeld der Ostgotenzeit in Globasnitz. Bleistiftzeichnung. S. G. Weber

## Ausarbeitung und Ergänzung des Kataloges zum Gräberfeld

Die von mir im vergangenen Jahr begonnene Erstellung des Kataloges zum Gräberfeld Ost von Globasnitz/Iuenna (einem Gräberfeld aus der Ostgotenzeit in Kärnten, 493–536) setzte ich 2004 mit der Erweiterung

um die 2003 freigelegten Gräber fort. Erkenntnissen, die sich etwa aus der Restaurierung der Kleinfunde ergeben hatten, wurde Rechnung getragen; manche Änderungen und Ergänzungen waren erforderlich, die Bereinigung von Unklarheiten verlangte zum Teil umfangreiche Recherchen. Bis auf einige offene Fragen, die bei der Rückkehr noch in Restaurierung befindlicher Objekte zu beantworten sind, konnte der Katalog auf den Stand vom Beginn der diesjährigen Grabung gebracht werden.

## Ausgrabung Iuenna: Gräberfeld der Ostgotenzeit (493–536)

An der Grabung selbst nahm ich im heurigen sechsten Jahr nur sehr wenig teil, nämlich in der ersten Woche und später zeitweise. Gemeinsam mit Herrn Professor Glaser beaufsichtigte ich das Abziehen der Humusschichte durch den Bagger. Dabei lokalisierten wir schon einige Gräber und den Verlauf der Fundamentgräben von fünf Mauern anhand von Verfärbungen. Einige Tage später konnte ich durch die Veränderung des Bodens neuerlich Gräber und ein weiteres Fundamentgräbchen erkennen, deren Lage ich zwecks späterer Auffindbarkeit mit Schnüren markierte. Während der Baggerarbeiten entdeckte ich als Streufund an der Oberfläche eine seltene, sehr schöne, gut erhaltene, ca. 3 cm hohe konische Hängesperle aus schwarzem Glas mit Fadenaufhängungen in Türkis und Ziegelrot.

Ich lackierte die Nummerntafelchen für die Gräber neu, veranlasste den Transport eines Teiles der Geräte durch die Gemeindearbeiter und bereitete das Grabungswerkzeug für den Einsatz auf dem Gräberfeld vor. Im Gemeindeamt kopierte ich die Formulare für Fundzettel und Grabbeschreibungen sowie Informationsmaterial und Unterlagen für die mitarbeitenden Schüler und die Lehrgrabungsteilnehmer.

Zu Beginn der Grabungszeit auf dem Gräberfeld war ich mit dem Abhub von Humus, dem Abtiefen in den Flächen und dem Ausheben einer Verfärbung beschäftigt; später auch fallweise mit dem Freilegen, Reinigen, Zeichnen und Beschreiben einiger Gräber sowie mit dem Verleimen und Bergen der Knochen.

Das Grabungstagebuch übertrug ich in den Computer.

Am 15. August 2004, am Farantfest, dem örtlichen Dorffest, fand wie in den vergangenen fünf Jahren wieder eine Führung auf dem Gräberfeld statt, wofür ich die Schautafel erneuerte und ergänzte und bei der Organisation mithalf.

## Depotarbeiten

Am Beginn meiner Tätigkeit stand wie im Vorjahr auch heuer wieder das Verpacken der Skelette der ver-

gangenen Grabungssaison in Kartons, in denen sie gelagert und transportiert werden können. Diese Arbeit nahm insgesamt etwas mehr als eine Woche in Anspruch, denn zur Erleichterung weiterer Arbeitsschritte werden zusammengehörige Knochen gemeinsam verpackt und beschriftet, einzelne Knochen mit der jeweiligen genauen Bezeichnung und dem Vermerk der Körperseite versehen. Zum Verpacken verwendete ich Zeitungs- und Seidenpapier, Letzteres zum besonderen Schutz der heiklen Knochenpartien wie Knochenenden und Gesichtsschädel. Skelette, die für eine spätere

Ausstellung im Museum ins Auge gefasst werden können, erhalten eine besondere Kennzeichnung auf der Kartonschachtel.

Da bei der Ausgrabung manchmal ganze Skelettpartien im Verband verleimt worden waren, ist es oft schwierig, genügend große Kartons zu bekommen, zumal innen noch eine stoßisolierende Auskleidung mit zusammengeballtem Papier Platz haben muss. Bei der Beschaffung weiterer Kartons halfen mir die Gemeindearbeiter.

Zu einigen schon in den früheren Jahren verpackten Skeletten waren Knochen von der Restaurierung oder Beprobung zurückgebracht worden, die ich in die entsprechenden Kartons einordnete.

Einige Steine aus dem Depot waren zu zeichnen oder Details auf vorhandenen Zeichnungen zu ergänzen.

Beim Zeichnen der Glasperlen hatte ich beobachtet, dass mehrere Fragmente einer größeren Glasperle mit Fadenaufgabe zusammengehören; schließlich gelang es mir, die ganze Perle bis auf ein paar Glassplitter zusammenzukleben, sodass ich sie auch noch zu den anderen erhaltenen Perlen der Kette auffädeln konnte. Die bei der laufenden Grabung gefundenen Glas- bzw. auch Bernsteinperlen reinigte ich, um Erde und Steinchen auszusondern, und fädelte sie auf Seidenfaden.

### Römermuseum Teurnia, St. Peter in Holz

Ende Mai war ich einige Tage in Teurnia/St. Peter in Holz beschäftigt, das wieder einen der Schauplätze der Römertage lieferte. Ich reinigte den Boden und die Mauern der Bischofskirche von Laub, das bei Südwind durch die Lamellen in den Schutzbau hineingetragen wird. Zu den Römertagen selbst, am Pfingstmontag, dem 31. Mai und am Dienstag, dem 1. Juni, assistierte ich Prof. Glaser bei der Vorführung von antiken Methoden der Landvermessung mit nachgebauten Instrumenten, dem griechischen Chorobat, der zum Vermessen der Horizontalen und von Höhenunterschieden diente, und der römischen Groma, mit deren Hilfe man beim Anlegen der Straßensysteme den rechten Winkel übertrug und Fluchten anlegte.

### Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt

Im Landesmuseum in Klagenfurt arbeitete ich weiter an einer PC-Fassung des Kataloges römischer Münzen des LMK.

### Besucherbetreuung im Archäologischen Museum in Globasnitz

Das im Umbau befindliche Archäologische Museum in Globasnitz konnte nur angemeldeten Besuchern, wie wissenschaftlichen Fachleuten, Teilnehmern an

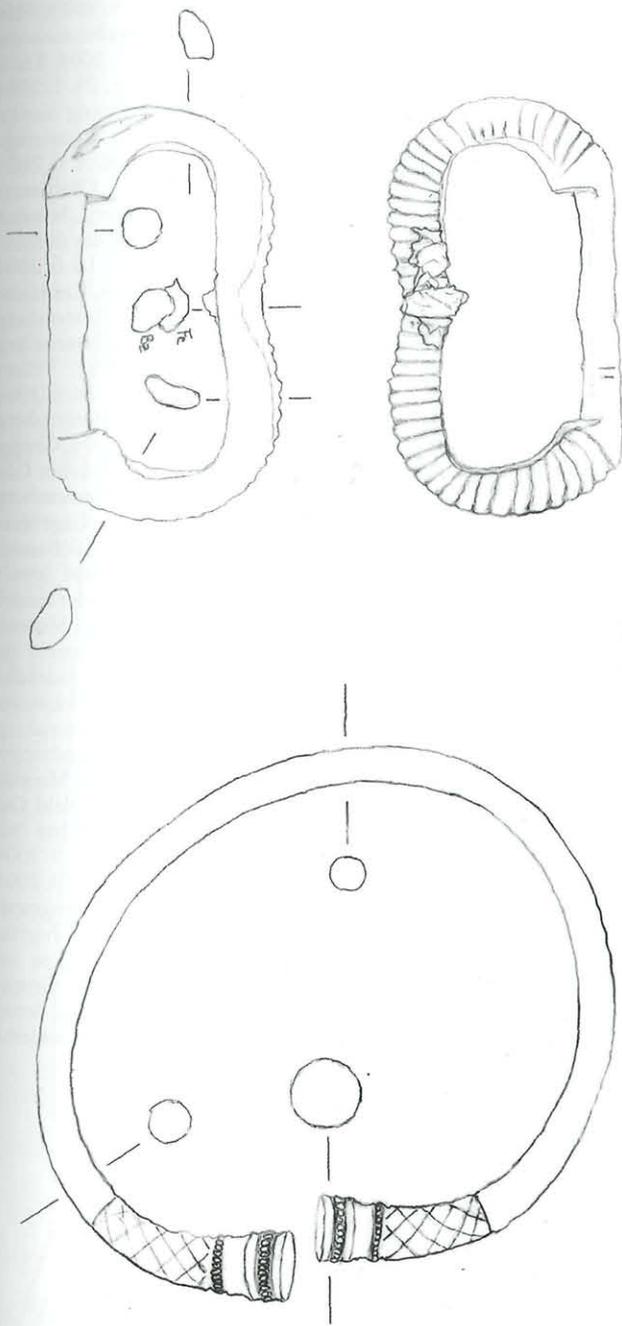


Abb. 3: Bronzeschnalle (Grab 175) und Bronzearmreifen (Grab 165) aus dem Gräberfeld der Ostgotenzeit in Globasnitz. Bleistiftzeichn. S. G. Weber

archäologischen Exkursionen, besonders interessierten Besuchern der Ausgrabungen auf dem Hemmaberg und Gästen der Gemeinde, geöffnet werden. Die Mosaiken aus den frühchristlichen Kirchen und einer Stifterkapelle auf dem Hemmaberg waren zum Teil ausgestellt; die für den Ostalpenraum einzigartigen Funde aus der Zeit der Völkerwanderung, die seit 1999 auf dem Gräberfeld aus der Ostgotenzeit (493–536) in Globasnitz zutage gefördert worden sind, werden im Depot verwahrt und müssen für jede Präsentation herausgeholt und danach wieder verpackt und eingeordnet werden.

## Führungen auf dem Hemmaberg

Auf dem Hemmaberg hielt ich im Laufe der Saison für etwa 30 vorher angemeldete Gruppen Führungen, im Juli und August war ich an acht Tagen auf dem Hemmaberg stationiert, um nicht angemeldete Besucher zu führen. Diese Art von Besucherinformation ist ein Anliegen der Gemeinde und wurde bisher von Schülern durchgeführt.

Heuer meldete sich nur eine Interessentin für diese Tätigkeit, sodass die Gemeindevertretung für nicht abgedeckte Termine um meine Mithilfe ersuchte. Bei diesen Besuchern ist die Streuung von Vorbildung und Interesse natürlich besonders breit, manche wollten nicht einmal kurz informiert werden, während andere nach ein bis zwei Stunden noch gern zuhörten.

Die Führung von angemeldeten Besuchergruppen auf dem Hemmaberg umfasst die Besichtigung der frühchristlichen Kirchenanlagen, der Pilgergebäude und der mittelalterlichen Kirche auf dem Gipfelplateau, eines Teiles der Befestigungsanlagen und die Begehung der Rosaliengrotte.

Dabei werden geografische, geologische, historische, religions- und kirchengeschichtliche Themen, Geschichten aus dem Bereich von der Mythologie über Heiligenlegenden bis zur Lokalchronik angesprochen. Je nach der Zusammensetzung der Gruppe, was Niveau, Interessen oder Alter betrifft, muss oder kann man manche Themen einschränken, manches genauer ausführen.

Meine Ausbildungen in Archäologie, als AHS-Lehrer und als Reiseleiter kommen mir dabei zugute, und ich hoffe, von der Schülergruppe über Familien

und Reisegruppen bis zur Universitätsexkursion alle Besucher adäquat führen zu können.

Die Führungstätigkeit wird erst dadurch interessant, dass man nicht jede Führung gleich ablaufen lässt: Manche Ausführungen kann man an verschiedenen Stellen einfügen, manchmal ergeben die Interessen von Besuchern eine besondere Gewichtung.

## Führungen

Museum Globasnitz, 6. 5. 2004, Exkursion, Universität, Niederlande; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 13. 5. 2004, Seniorengruppe Mistelbach/Zistersdorf; Hemmaberg, 17. 5. 2004, Seniorenbund Horn; Hemmaberg, 19. 5. 2004, Straßenmeisterei Steiermark; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 20. 5. 2004, Trachtenfrauen St. Georgen am Weinberg; Hemmaberg, 24. 5. 2004, Seniorenbund Bgld., OÖ, Sbg.; Teurnia, Vorführung antiker Vermessungstechnik, 31. 5. 2004, Besucher der Römertage; Teurnia, Vorführung antiker Vermessungstechnik, 1. 6. 2004, Besucher der Römertage; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 5. 6. 2004, Journalisten aus Deutschland; Hemmaberg, Museum Globasnitz, Gräberfeld Ost, 17. 6. 2004, Exkursion des Instituts für Alte Geschichte, Univ. Wien; Hemmaberg, 19. 6. 2004, Pfarre St. Martin/ Villach; Hemmaberg, 23. 6. 2004, Reisebüro, Kremsmünster; Museum Globasnitz, Gräberfeld, Hemmaberg, 26. 6. 2004, Lehrkörper Stiftsgymnasium St. Paul; Hemmaberg, 27. 6. 2004, Organisation christlicher Familien, Bez. Völkermarkt/Villach; Museum Globasnitz, Hemmaberg, 28. 6. 2004, Projektwoche, 6. Kl. AHS, Wien Schottenbastei; Hemmaberg, 6. 7. 2004, Volksliedchor Sbg.; Hemmaberg, 10. 7. 2004, Gruppe Inst. f. Geschichtsforschung, Graz; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 12. 7. 2004, Evangelisches Pfarramt VK; Hemmaberg, 13. 7. 2004, Bundesheer/Stellungskommission, Klagenfurt; Hemmaberg, 15. 7. 2004, Gäste der Gemeinde Globasnitz; Hemmaberg, 18. 7. 2004, 21. 7. 2004, 17.–20. 8. 2004 jeweils 10–16 Uhr, diverse Besucher der Ausgrabungen und der mittelalterlichen Kirche auf dem Hemmaberg; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 23. 8. 2004, Gäste aus Graz und Absolventen der Ur- und Frühgeschichte, Wien; Museum Globasnitz, Journalistin, Kleine Zeitung, VK; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 24. 8. 2004, Bauunternehmer/Presse, Villach; Hemmaberg, 25. 8. 2004, 10–16 Uhr, diverse Besucher der Ausgrabungen und der mittelalterlichen Kirche auf dem Hemmaberg; Museum Globasnitz, Präsentation von Funden aus dem Gräberfeld Ost, 31. 8. 2004, Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte von Württemberg und Hohenzollern; Hemmaberg, 11. 9. 2004, Seniorengruppe Waidhofen/Thaya; Hemmaberg, 12. 9. 2004, Seniorengruppe Horn; Hemmaberg, 14. 9. 2004, Seniorengruppe Zwettl; Hemmaberg, 17. 9. 2004, Seniorengruppe Waldviertel; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 17. 9. 2004, Gruppe aus Brückl; Hemmaberg, Museum Globasnitz, 18. 9. 2004, Gruppe aus Klagenfurt; Hemmaberg, 20. 9. 2004, 3 Führungen: Seniorengruppe Litschau, 2. Kl. HS St. Veit/Glan, Gruppe Akademikerverband Österreich.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2004](#)

Autor(en)/Author(s): Weber Susanne G.

Artikel/Article: [Globasnitz - Archäologisches Museum und Pilgerheiligtum Hemmaberg. 145-148](#)